



Jupiter DiMedici Kontrabass-Querflöte

Im Rausch der Tiefe

Was, bitteschön, ist eine Kontrabass-Flöte? Die meisten Flötisten haben solch ein Instrument noch nie in ihrem Leben gesehen. Kurz gesagt: Die Kontrabass-Querflöte ist ein Mitglied der Böhmlöten-Familie, allerdings zwei Oktaven tiefer gestimmt als die normale Konzertflöte.

Von Klaus Dapper

Kontra-Alt, Kontra-Bass, Sub-Kontrabass – bei den Querflöten gibt es bedauerlicherweise eine Inflation der Tiefton-Bezeichnungen, die in keinem Verhältnis zu der tatsächlichen Tonlage der Instrumente stehen. Zur Erhellung müssen wir in der Geschichte der Flöteninstrumente etwa 150 Jahre zurückgehen. Im Jahr 1858 entwickelte bereits Theobald Böhm eine Böhmlöte, die in G, also eine Quarte tiefer, gestimmt war als die Konzertflöte. Hier nahm die verunglückte Geschichte der Flöten-Bezeichnungen ihren Anfang. Böhm nannte diese Flöte „Bassflöte“, weniger wegen der erreichten Tiefe der Töne, eher wegen des obertonarmen „bassigen“ Klangs. Hiermit verschenkte er direkt drei Stimmungen-Bezeichnungen: „Alt“, „Tenor“ und „Bariton“. Adolphe Sax hatte etwa zur gleichen Zeit für die (von Anfang an als Familie konzipierten) Saxophone eine wesentlich gelungenere Klassifizierung eingeführt.

Ca. 50 Jahre später, um 1900 herum, waren die ersten noch tieferen Flöten entwickelt worden. Auf der Pariser Weltausstellung 1900 stellten bereits vier Hersteller (unter ihnen Djalma Juliot) Böhmlöten aus, die eine Oktave tiefer als die Konzertflöten gestimmt waren. Spätestens jetzt war man sich einig, Böhm's tiefe Flöte in G „Alt-Flöte“ bzw. „Alt-Querflöte“ zu nennen. Die eine Oktave unter der Konzertflöte gestimmten Querflöten werden seitdem Bassflöten genannt. Die Bezeichnungen „Tenor“ und „Bariton“ waren leider wieder einmal übergangen worden. Wahrscheinlich war man der Überzeugung, an dieser Stelle sei das Ende der Entwicklung erreicht. Der Name Bassflöte war also jahrzehntelang für ein Instrument reserviert, das nur einen Ganzton tiefer reichte als die (Sopran-)Klarinette in B (!).

Weiter abwärts ging es erst in den 1980er Jahren. Der Pariser Flötenbauer Jacques Lefèvre alias Jack Leff

erregte 1986 großes Aufsehen mit der für den französischen Flötisten Pierre-Yves Artaud gebauten „Flute Octobasse“. Es handelte sich um eine Querflöte, die eine Oktave tiefer gestimmt war als das bislang Bassflöte genannte Instrument. Sie wurde wie eine Konzertflöte quer zum Spieler gehalten, hatte zwischen Kopf und Hauptstück eine doppelte „Schnecke“, das Fußstück führte über ein U-Rohr wiederum nach links. (Hier kann man sie anschauen: <http://www.contrabass.com/pages/flutes.html>)

Eine abgewandelte Form ist bis heute bei Leffs Werkstatt-Nachfolger Jean-Yves Roosen zu erwerben. Der Octobasse von Jack Leff war das erste und gleichzeitig letzte Instrument dieser Stimmlage, das „quer“ gespielt werden konnte. Für ein 2,70 Meter langes und 5 kg schweres Instrument erwies sich diese Bauform als unpraktisch. Spätere Bauformen wurden für senkrechte Spielhaltung konzipiert.

Um 1985/86, also etwa zeitgleich, stellte Christian Jäger für die Firma Hieber, München, eine genauso gestimmte, aufrecht stehende „Kontrabass-Querflöte“ vor. Mit einigem Abstand folgten Eva Kingma in Holland und „Kotato & Fukushima“ in Japan, daneben noch ein paar Exoten. Leider sind Flöten dieser Größe und Stimmlage eine große Seltenheit und sehr teuer. Von Seiten der immer be-



Fußstück mit Unterstück



Verjüngt sich: Durchmesser am Kopfstück

lieber werdenden Querflöten-Ensembles gibt es jedoch ein sehr großes Interesse an Instrumenten in dieser tiefen Stimmlage. Die hohen Konzertflöten dominieren das Klangbild der Flöten-Ensembles, die tiefen Flöten sind kaum besetzt oder fehlen ganz. Da die tiefen Flöten zudem noch relativ leise sind, kann man eigentlich gar nicht genug von ihnen

haben. Dies ist allen Flöten-Ensembles bewusst, aber der sehr hohe Preis ist bislang ein kaum überwindliches Hindernis. Jäger/Hieber baut keine Flöten mehr, es bleiben (neben den anderen Exoten) die Instrumente von Eva Kingma, Kotato & Fukushima und Jean-Yves Roosen. Für den als recht betriebssicher bekannten Kontrabass von Kotato & Fukushima

Anzeige

VOTRUBA

MUSIK

www.votruba-musik.at

Wiener Tradition
mit Fortschritt



Meisterwerkstätte für Holz- und Blechblasinstrumente

Verkauf - Reparatur - Erzeugung

1070 Wien, Lerchenfelder Gürtel 4 | Tel.: 01/5237473 Fax: -15 | E-mail: musikhausvotruba@aon.at



Mundplatte mit abgerundeter Keilform



Steckverbindung des Fußstücks

Produktinfo

Hersteller: K.H.S. Musical Instruments Co., Taipei, Taiwan

Modellbezeichnung: eingravierte, internationale Bezeichnung: JCF-1127
Bezeichnung des deutschen Vertriebs: JP-1127BS

Technische Daten: Sechsteiliges Rohr. Rohr, Mechanik und Mundplatte aus versilbertem Messing, aufgelötete Tonlöcher, keine Trillerklappen, H-Fuß, 12-fach verstellbarer Stachel am Fußstück, Spitzdeckeldesign, Mundplatte in Keil-Form, Perlmutter-Einlagen in den sechs Drückern für Zeige- bis Ringfinger.

Maße: Der Rohrdurchmesser liegt bei 1,9 Zoll = 48,26 mm
Rohrlänge gesamt: ca. 270 cm.
Gesamthöhe montiert, ohne Stachel: 178 cm,
mit Stachel: zwischen 180 und 202cm einstellbar.
Gewicht Flöte: 4,380 kg
Gewicht Etui: ca. 6 kg

Zubehör: abschließbarer Koffer-Trolley in Leichtbauweise

Kontakt: Artismusic

www.artismusic.de

nennt die Homepage einen Listenpreis von 22.000 US Dollar (ab Japan), hinzu kommen Fracht und Zoll. Wer kann das bezahlen? In diese Marktnische platziert jetzt die Firma Jupiter ihre neue Kontrabass-Flöte.

Produzent unserer Kontrabass-Querflöte ist die 1930 gegründete taiwanische Firma K.H.S. Sie ist die größte Herstellerin von Musikinstrumenten in Taiwan, und dort zugleich die einzige, die alle Instrumente nur in eigenen Betrieben fertigt und unter eigenen Namen (Jupiter) weltweit in den Handel bringt. Neben den „normalen“ Jupiter-Querflöten gibt es eine zweite Serie gehobener Qualität, die DiMedici- Serie. Die Di Medici-Flöten entstehen in einem anderen Gebäudeteil als die „normalen“ Fabrik-Flöten und werden von einem höher qualifizierten Team gefertigt. Aus dieser Produktion stammt unsere Kontrabass-Querflöte.

Die Jupiter DiMedici Kontrabass-Flöte erreichte uns in einem Etui in den Dimensionen eines Tenorsax-Koffers. Es gibt zwei seitliche (abschließbare!) Reißverschlüsse. Das gesamte Flötenrohr besteht aus sechs Rohrabschnitten: Fußstück, Unterstück, Oberstück, obere Umlenkung, seitliche Umlenkung und eigentliches Kopfstück. In dem oberen und dem unteren Fach gibt es perfekt nach den Konturen ge-

arbeitete Nester für jeweils drei Rohrabschnitte der zerlegten Flöte. Selbst für einen erfahrenen Flötisten ist der Zusammenbau der Teile gewöhnungsbedürftig. Im oberen Fach befinden sich drei Rohrabschnitte: Oberstück, Unterstück und Fußstück. Das lässt sich leicht montieren. Im unteren befinden sich die obere Umlenkung, die seitliche Umlenkung zum Kopfstück und das eigentliche Kopfstück. Hier wird es schon schwieriger: soll die obere Umlenkung nach links oder nach rechts zeigen? Nach links ist richtig, dies stellten wir nach einem ersten fehlerhaften Versuch fest. Wenn die Flöte richtig montiert ist, befindet sich die abschließende Krone rechts vom Spieler. Die gesamte Rohrlänge beträgt etwa 2,70 Meter, das montierte Instrument ist 2 Meter hoch, das Gewicht von knapp 5 Kilogramm wird von einem Stachel auf den Boden gebracht, der Spieler braucht das Instrument nur noch seitlich ausbalancieren.

Die tiefsten Exemplare der Querflöten werden senkrecht gespielt, die Triangel-förmig angeordneten oberen Rohrabschnitte münden in das gewohnt horizontal verlaufende Kopfstück. Damit die Luft das Fußstück frei verlassen kann, hat eben dies eine Halterung für einen Stachel, ähnlich dem Cello. Die Verstellung ist leicht mit nur einer Hand möglich: Ein (zurückfedernder) Hebel gibt den Stachel

frei und lässt sich beim Loslassen in 12 Stufen einrasten. Die Jupiter-Kontrabass-Flöte kommt mit Rücksicht auf den internationalen Markt mit einem H-Fuß. Das so verlängerte Fußstück hat gleichzeitig den Vorteil, dass das Instrument mit voll ausgefahrenem Stachel die Mundplatte beinahe auf die Spielposition eines stehenden Erwachsenen bringt.

Erscheinungsbild

Alle Rohr- und Mechanikteile werden aus versilbertem Messing hergestellt. Zunächst ist man überwältigt von den Dimensionen der Rohrabschnitte. Die Kontrabass-Querflöte ist mit einem Rohrdurchmesser von etwa 48 mm das (in dieser Tonlage) mit Abstand am weitesten mensurierte Holzblasinstrument.

Auffällig ist die Mundplatte: Ihre Form entspricht einem oben abgerundeten Keil. Zum ersten Mal sahen wir die keilförmigen Mundplatten bei tiefen Flöten von Kotato & Fukushima. So scheint der neue Standard für tiefe Flöten auszusehen. Dies hat mehrere Gründe: Erstens muss die Verrundung der Mundplatte der Unterlippen-Partie des Spielers angepasst sein, egal, ob man Piccolo oder Kontrabass spielt. Die abgerundete Keilform ermöglicht einen kleinen Mundplatten-Radius trotz eines viel größeren Kopfstück-Radius. Zweitens

Zur Bereinigung der Inflation der „Bass“- , „Kontrabass“- , „Sub-Kontrabass“- , „Sub-Sub“- und „Ultra“-Bezeichnungen schlagen wir die Einberufung einer internationalen Bassflöten-Konferenz vor. Unser Antrag zu den Bezeichnungen:

- Konzertflöte in C = „Sopran“ ,
- darunter die Flöte in G (oder F) = „Alt“ ,
- eine Oktave unter dem Sopran (wie bei Blockflöten, Saxophonen und menschlichen Stimmen) = „Tenor“ in C,
- eine Oktave unter dem Alt (wie bei Saxophonen) = „Bariton“ in G (oder F),
- eine Oktave unter dem Tenor bzw. zwei Oktaven unter dem Sopran (wie bei Saxophonen) = „Bass“ in C,
- zwei Oktaven unter dem Alt (wie bei Klarinetten) = „Kontra-Alt“ in G,
- drei Oktaven unter dem Sopran bzw. zwei Oktaven unter dem Tenor = „Kontra-Bass“ in C.

Soweit ist man bereits nach unten vorgedrungen (Kotato & Fukushima).

ergibt sich bei dieser Mundplattenform eine seitliche Führung des Luftstroms. Dies ist bei tiefen Flöten besonders wichtig, da hierbei die Strömungsgeschwindigkeit des Luftbands besonders niedrig und die Entfernung zur Anblaskante besonders groß ist.

Der zylindrische Verlauf des Flötenrohres reicht bis zu der zweiten Umlenkung; nur das eigentliche Kopfstück zeigt die für Böhmflöten charakteristische konische Verjüngung. Dies entspricht mit etwa 28 cm bis zur Mitte des Mundlochs etwa 10 % der gesamten Rohrlänge. Im Vergleich: Bei der Konzertflöte beträgt der konische Teil mit etwa 15 von 60 cm einem Anteil von etwa 25 % der gesamten Rohrlänge.

Bei der Kontrabass-Flöte ist alles anders – das gilt auch für die Steckverbindungen. Die Rohrabschnitte müssen leicht steckbar sein, ihre Verbindung muss aber wegen des hohen Gewichts besonders fest und auch luftdicht sein. Jede Rohrverbindung ist eine potenzielle Fehlerquelle. Hierfür sind die normalen, von Querflöten gewohnten Steckverbindungen überfordert. Man musste sich eine besondere Form der Steckverbindung für die sechs Rohrabschnitte einfallen lassen: Alle Steckmuffen werden mit einer Flügelschraube fest mit dem nächsten Rohr verbunden, ähnlich der S-Bogen-Verbindung beim Saxofon. Allerdings:

eine einfache Verbindung wie bei Saxofonhälsen genügt nicht. Wegen des ungewöhnlichen Durchmessers wurde das Rohr im Bereich der Befestigungsschraube um einige Zentimeter eingesägt, um das umfassende Rohr spürbar verengen zu können. Lediglich das eigentliche Kopfstück ist wie bei der Konzertflöte nur eingesteckt. Auf Trillerklappen wurde bei der Kontrabass-Flöte verzichtet.

Alle Klappenpolster der Kontrabass-Flöte sind aus einem Moosgummi-ähnlichen synthetischen Material. Sie werden mit riesigen Reflektoren montiert, um den Oberton-dämpfenden Effekt der weichen Polster-Oberfläche gering zu halten. Für die Anschläge unter den Klappenfüßchen wird neben weißem Filz ausschließlich Naturkork verwendet.

Verarbeitung

Hinsichtlich der Verarbeitung hinterließ die Flöte einen guten Eindruck. Die Versilberung ist makellos, ebenso alle Lötstellen; es gibt weder Klappenspiel noch toten Gang, gewisse Mechanikgeräusche lassen sich aufgrund der großen Klappen nicht vermeiden. Zum Aufspüren von Deckungsfehlern wurde eine Prüflampe in dem Flötenrohr versenkt. Bei den ungewöhnlich großen Klappen ist es schwieriger, eine Deckung mit leichtem Fingerdruck zu erzielen als bei

The perfect start...

A Stagg wind instrument puts you on a path. A path towards achieving your musical dream, making it ever more attainable. These are horns of exceptional quality, with professional design features making for excellent sound and a rewarding, compelling learning experience.



staggmusic.com

Exclusive distribution by EMD Music.

Germany Office: Domplatz 35 - 99084 Erfurt
Tel: (03 61) 6 54 88 30 - Fax: (03 61) 6 54 88 40



Zerlegt: 270 cm Rohr misst die Flöte

kleineren Klappen. Es gab einen einzigen geringfügigen Deckungsfehler, ansonsten wurde gute Arbeit geleistet.

Spieleigenschaften

Wir befinden uns vom Tonumfang her etwa im Bereich der Bassklarinette. Wer denkt, dass eine Kontrabass-Flöte ähnlich betriebssicher ist und ebenso flink gespielt werden kann, wird enttäuscht sein. Bassklarinetten haben seit etwa 150 Jahren einen festen Platz in Sinfonie-Orchestern. Bis heute wurden viele tausende Exemplare gebaut, Kinderkrankheiten wurden allmählich behoben und die Gebrauchstauglichkeit ständig erhöht. Die in ähnlicher Stimmlage angesiedelte Kontrabass-Flöte gibt es erst seit etwa 25 Jahren, bis heute wurden von einer Handvoll ambitionierten Herstellern wahrscheinlich weniger als 30 Stück gebaut. So gesehen hat dieses Instrument das Stadium des Prototyps kaum erst verlassen und die Spieleigenschaften sind sicher noch nicht optimal, egal von welchem Hersteller. Das muss jeder Erwerber eines so teuren Instruments wissen. Die Hoffnung, auf einer Kontrabass-Flöte könnte man ein Mozart-Konzert mal eben zwei Oktaven tiefer spielen, ist unrealistisch. Große Flöten haben einen großen Luftverbrauch. Die tiefe Lage ist auf dem Kontrabass generell pflegebedürftig, die Einschwingzeit ist län-

ger als bei allen anderen Blasinstrumenten, schnelles Staccato in der tiefen Lage ist sehr schwierig und erfordert lange Eingewöhnung. Das geht auf der Bassklarinette, dem Fagott, ja selbst dem Kontrafagott deutlich leichter. Andererseits ist der Genuss, im Flötenensemble die ganz tiefen Töne zu spielen, mit Worten sehr schwer zu beschreiben. Es gibt im Land eine Reihe von „flute freaks“, die zu erheblichen finanziellen Klimmzügen bereit wären, um sich diesem Rausch der Tiefe hinzugeben. Für diese Leute ist der Traum von einer Kontrabass-Flöte mit dem DiMedici-Modell von Jupiter, das etwa 10.000 Euro kostet, erschwinglicher geworden. Unser Jupiter Kontrabass lässt sich – für einen Kontrabass – gut spielen. Er hat einen Tonumfang von voll nutzbaren (!) drei Oktaven. Die Töne stehen stabil. Die Lautstärke ist allerdings geringer, als man von einem so großen Instrument erwarten würde. Die Aufschlag-Geräusche der Klappenpolster sind deutlich wahrnehmbar, das lässt sich in Anbetracht der Größe der Deckel wohl nicht ganz vermeiden. Die Ansprache darf für eine Flöte dieser Tonlage generell als leicht bezeichnet werden, sie wird am unteren Rand des Tonumfangs etwas schwieriger, daran muss sich der Ansatz des Kontrabass-Neulings erst gewöhnen. Dasselbe gilt für den nicht unbeträchtlichen Luftverbrauch. Auch dass die Kontrabass-

Flöte nur stehend (oder auf einem Barhocker sitzend) gespielt werden kann, ist gewöhnungsbedürftig. Wir haben die Stimmung bei A= 440 und A = 442 Hz überprüft: hinsichtlich der Intonation sind bei beiden Grundstimmungen keine „Problemzonen“ erkennbar. Die Einschränkungen, die im Vergleich zur normalen Konzertflöte bestehen, macht der geradezu überirdische Ton dieses Instruments wieder wett. Es macht großen Spaß, darauf zu spielen!

Die Länge des Stachels ist möglicherweise für asiatische Verhältnisse konzipiert. Für einen durchschnittlichen mitteleuropäischen Spieler ist der (voll ausgefahrene) Stachel etwas kurz, bei weniger großen Flötisten genügt es, die Flöte etwas nach links zu neigen und sie leicht auf den linken Arm zu stützen. Größere Spieler müssen sie für eine bequeme Spielhaltung auf ein Buch oder ein Fußbänkchen stellen.

Zubehör

Das Instrument kommt in einem Koffer-Trolley in Leichtbauweise, d.h. ohne Holzrahmen. Das Etui verfügt über zwei Räder, was bei einem Gesamtgewicht (mit Flöte) von fast 11 kg sehr hilfreich ist. Mittels eines zweiten Griffs kann das Etui hochkant gerollt werden, es kann aber auch mit der eingearbeiteten Rucksackgarnitur auf dem Rücken oder mit einem beiliegenden gefütterten Band über einer Schulter getragen werden. Es gibt einen Wischerstab aus Holz und ein Owners Manual. In Letzterem kommen Kontrabass-Flöten allerdings nicht vor; bei dem Kapitel „assembly“ fühlt man sich alleine gelassen ...

Fazit

Querflötisten, die ein ganz außergewöhnliches Instrument besitzen wollen und glauben, einen Anwendungsbereich (Flötenensemble, Avantgarde) dafür zu finden, sind hier richtig. Töne wie aus einer anderen Welt: leise, aber stark berauschend. Es gibt wahrscheinlich weniger als 30 vergleichbare Instrumente weltweit, der Preis liegt deutlich unter dem einer Stradivari, wozu noch lange überlegen? ■

Pro & Contra

- + sorgfältig hergestelltes, betriebssicheres Instrument
- + überirdischer Klang (gilt für alle Kontrabass-Flöten!)
- zu kurzer Stachel